





1. van Baskhuysen; Henr: jac: / Diss:
de observationum Sacrarum Signi-
ficate, Leveste, 1722.
2. Baumgarten / Sigism: jac: /
Zuschrift an Frau Züscher, 1743.
3. Büsching / Ant. Fried: / Gedanken
von der moral-bündigen Göttlichen
Vorfassung in Bepändigen auf
Pollung gesehter Männer
Zur Beyweitung der Freyge-
Halle 1748.
4. Introductio Historico-
theologica in Epistolam Pauli
ad Philippenses, Halle, 1746

5. Chladenius f. Joh. Mart. / De
Stilo S. Scripture in Historia
Creativnis, Coburgi, 1744
6. Chrysaender f. Marti Christoph
Gerhard. / gratulatio. Zu
seiner Wunden fasszeit, Weim.
gerode, 1752.
7. Fritschij f. Ahas. v. / parenesis
ad omnes Christianos, Halle
1698.
8. Gerhard f. Joh. / commentatio
de tribus in Coelo testibus
jens, 1721.
9. Melanthonis / phil. / Sententia
Sanctorum Patrum de Coena
Domini, Heidelberg, 1584.
10. Milde f. Heintz. / schreiben an
sein Comilitonen, Halle, 1735.
11. Reinhard f. Laur. / Grundriß
der Systematischen
Theologie der patriarchen, Weimar, 1737.

12. Schmidt J. Joh. Andr. / programma
ma de varis Modis Contra
versas vel tollendi vel mi-
nuendi, Helmstady, 1701.
13. Sinceri Meditationes de Origine
Existentiæ Dei et Origine Mali,
Hale, 1724.
14. Wideburg J. Chr. Tob. / programma
de Sacrificio Novi Testamenti
propitiatorio, Helmstady, 1701.
15. Specimen Meditationum Sacrarum
in Evangeliis Dominicalia
Berolini, 1701.
16. Examen Catecheticum quo tria
Symbola economica explican-
tur.
17. Summa Doctrinae Christianæ
Hale, 1730.
18. Benther J. Abrahami / dispo-
sitiō Lex Concionum, 1783

19. Gedächtn. ob ein ^{großes} ~~alt~~ ^{alt} Buch
auf dem Geis ^{alt} Buch
noch auf anzunehmen ist.
Bänden. 1726.

20. Anmerkung über das Geis
von Trautsohn fidele Brief
Freudschütz, 1752.

21. Anhang zu dem Kirchenbrief 1752.



AB 153 134

M. Anton Friedrich Büschings
Gedanken

Von der merkwürdigen Probe der götlichen Vorse-
hung in beständiger Verschaffung und Aufstel-
lung geschickter Männer, zur glücklichen
Bestreitung der Freigeister.

Dem

Hochwürdigem und Hochgelehrten Herrn,

S E R R R

Siegmund Jacob
Baumgarten,

Der Heil. Schrift Hochberühmten und Hochverdienten Doctori
und öffentlichen Lehrer

auf der Kön. Preuß. Friderichs Unvers. zc.

an Derselben

Den 14ten März 1748.

glücklich erlebten erfreulichen

Zwen und vierzigsten Geburts- Tage

mit einem ergebensten Glückwunsch überreicht.

Walle, gedruckt mit Fürstens Schriften.

Das Buchlein ist ein

kleines

und ist ein

kleines

kleines

Das Buchlein ist ein

kleines

Das Buchlein ist ein

kleines

Das Buchlein ist ein

kleines

Das Buchlein ist ein





Sie ist doch ja nicht auszurotten,
Sie steht die Wahrheit, ja sie steht;
Und wird durch zweifeln, leugnen, spotten,
Noch mehr bestätigt und erhöht.
Ras't Spöcker, ras't, sie bleibt beschirmt,
Umsonst wird dieser Fels bestärmt,
Sie trotzt euch doch, und macht die schärffsten
Waffen stumpf.



So sehr auch die sich über alles erstreckende Vor-
scheidung Gottes von vielen gelehret, bestrit-
ten und getadelt wird: so gewis und unver-
besserlich gut ist sie. Nur unverständige, unbes-
dachtsame, verblendete und halsstarrige Sün-
der können und wollen die deutlichsten und
unwidersprechlichsten Proben derselben nicht merken, die sie,
ich wil nicht sagen, an andern Dingen auffer sich, sondern
an sich selbst überaus leicht warnemen könten; wenn es ih-
nen nur nicht unverantwortlicher Weise an Lust dazu fe-
lete. Es ist gar meine Absicht nicht, einen weitläufigen Be-
weis von der Wirklichkeit, Allgemeinheit, untadelhaften und
allerbesten Beschaffenheit dieser götlichen Vorscheidung zu führen,
den uns ein berühmter Wilhelm Sherlock hinlänglich und
nützlich geliefert hat. Ich will meine kurze Betrachtung nur
darauf richten, wie sich die Vorscheidung des Herrn von einer
Zeit zur andern gar merklich in Aufstellung solcher Personen be-
weise

weise, die denen mannigfaltigen Feinden der Wahrheit überhaupt, und der christlichen Religion insonderheit, glücklich die Spitze bieten, ihre verwegene und heftige Angriffe nicht nur unkräftig machen, sondern sie auch zu ihren unerträglichen und schimpflichsten Verdrus, mit ihren eigenen Waffen bestreiten und überwinden. Hätte der weise und gnädige GOTT nicht vom Anfang her so für seine Kirche gesorget, und uns die so unschätzbaren als unentberlichen geoffenbarten Wahrheiten den Feinden derselben zum Trost, Schimpf und Verwunderung, erhalten: wie lang würde der Unglaube ganz allgemein, und der daraus unausbleiblich hervörührende Schade, unersetzlich geworden seyn. Ein rechtschaffner Christ verehret diese Gnade des HERRN in tiefster Demut. Er freuet sich, daß sein Glaube einen so unberweglichen Grund hat, den auch der allerheftigste und häufigste Anfal der Feinde, nicht nur nicht aus dem Wege räumen, sondern auch nicht einmal wankend machen kan. Er nimt mit ungemeinen Vergnügen wahr, wie die bestrittenen geoffenbarten Wahrheiten nur um desto mehr in ihrem vortreflichen Glanz, zuverlässigen Gewisheit, unumstößlichen Festigkeit, und vollkommen seligmachenden Kraft dargestellt worden. Und dadurch wird er in seinem theuren Glauben und dessen freudigem Bekenntnis ansehnlich gestärket, zum bestmöglichen Gebrauch und zur ersinlichsten Hochachtung dieser unvergleichlichen Wahrheiten, und gestießentlichsten Verherrlichung des HERRN ihres grossen Urhebers, gereizet und erwecket.

Wir wollen mit unsern Gedanken nicht in die ältesten Zeiten zurückgehen, und die unverschämten Bestreiter so wol, als mutigen und geschickten Verteidiger des schriftlichen Wortes des HERRN, und der sich darauf gründenden christlichen Religion, betrachten: nein, wir wollen unsre Augen nur auf die neuern richten. Jehova hats nicht an solchen fehlen lassen, die die christliche Religion überhaupt gegen die Ungläubigen glücklich verteidigt haben. Wenn sind in dieser Absicht die Verdienste eines Grotii, eines Abbadie, eines Suetii, eines Stillingfleets, eines wegen seiner besondern Gottseligkeit nicht weniger als vortreflichen Gelehrsamkeit und höchst nützlichen Stiftung berühmten Grafen
 Kob.

Rob. Boyle, eines Clercs, eines Dittons, Zoutteville, Herrn D. Ben. Gotl. Clauswigens, und vieler andern, unbekant? Man siehet mit Lust, wie sie die Blöße und Schwäche ihrer Gegner aufdecken, die Schwäche ihrer Waffen zeigen, sie glücklich vernichten, und das Götliche der christlichen Lehre unumstößlich beweisen. Da aber die unglückseligen Leute die ihre Begriffe von Gott und seinem Dienst an keine göttliche Offenbarung binden, und daher Freigeister genant werden, nicht von einerley sondern verschiedener Art sind, und jede derselben das äußerste zur Umstürzung der unbeweglichen christlichen Religion gewagt und versucht hat: so hat auch Jehova, dessen wachsames Auge seine Kirche schützt, ieder derselben hintäglich die Verteidiger seiner unschätzbaren nähern Offenbarung, entgegenesetzt, und dieselbe nicht nur unbeschädigt erhalten, sondern auch ihr Ansehen augenscheinlich vermehrt. Zeigten sich Menschen die gar keine Wahrheit annemen wolten, sondern alle Gewisheit menschlicher Erkenntnis bestritten, in welche Torheit selbst ein berühmter Bayle geraten: so zeigten sich auch andre, die diese ungereimte Zweifelsucht ihres Ansehens und ihrer Kraft beraubten. Traten andre auf, die sich nicht scheueten durch öffentliche, verwegene und hochgetriebene Bestreitung der Wirklichkeit Gottes, eine Wahrheit in Zweifel zu ziehen, die nicht nur die allerwichtigste und der Grund aller übrigen ist, sondern auch von einem ieden der nur seiner Vernunft Gehör gibt, als die unwidersprechlichste und unleugbarste erkant wird; zu welchen unverschämten Creaturen vornemlich ein unglückseliger Julius Caesar Vaninus, Ludewig Meyer, Benedict Spinoza, Mathias Knuzen, Fridrich Wilhelm Stofsius, Theodor Ludewig Lau, und ein vor seinem Ende bekehrter und erretteter Joh. Wilmot Graf von Rochester gehört: so traten auch andre auf, die durch eine gründliche Wiederlegung so wol der Atheisterey überhaupt, als der jetzt genanten atheistischen Freigeister insonderheit, dieser abscheulichen Bosheit Einhalt zu thun suchten. Jederman weis was wir in diesem Stück den grossen Männern Radulph Cudworth, Samuel Clark, Richard Bentley, Wilhelm

Derham, Herrn Baron von Wolf, Hrn. Jfr. Gotl. Canz. u. ingleichen Christoph. Wittichio, Joh. Musaeo u. zu danken haben. Versuchten andre die Notwendigkeit, Wirklichkeit und Verbindlichkeit der nähern Offenbarung Gottes zweifelhaft zu machen und umzustossen, wie die wegenen Leute Thomas Hobbes, Carl Blount, Joh. Toland, Anton Collin, Thomas Woolston, Matth. Tindal, Thomas Chubb, Thomas Morgan und der rasende Joh. Christ. Edelman, ingleichen Anton Graf von Schaftsbury, Lyon, Bernhard Mandeville, Albrecht Radicat Graf von Paseran, Adrian Koerbagh u. u. gewagt haben: so stellten sich gleich geschickte und diesen Deisten und Naturalisten hinlänglich gewachsene Männer dar, die ihren elenden Kram nicht nur überhaupt gründlich wiederlegten, wie z. E. von Thomas Halyburton, Franc. Gastrell, Wilhelm Nicholl, Georg Berkley, Jac. Bernard, Hrn. D. Christ. Kortholt, Hrn. Prof. Joh. Fridr. Stiebritz, Hrn. Fridr. Stein u. u. geschehen; sondern auch der namhaft gemachten Schriftsteller unnützes Gewäsch insonderheit, als unvernünftig und töricht aller Augen darstellten. Dahin gehören vornemlich Edward Graf von Clarendon, Herr Kanzler von Mosheim, Richard Bentley, Sam. Clark, Thom. Sherlock, Joh. Leland, Patrick Delany, Laur. Jackson, Joh. Chapmann, Sam. Chandler u. u.

Der gefliessentlichen Kürze wegen übergehe die häufigen indifferentistischen, enthusiastischen und fanatischen Freigeister, und ihre Gegner, weil das bisher angeführte zu meinem Zweck hinreicht.

Wem die Geschichte der Gelehrsamkeit nicht unbekant ist, kan zu den angemerkten mutigen und geschickten Verteidigern der geoffenbarten Wahrheiten, gar leicht noch eine ansehnliche Anzahl hinzu setzen. Er bemerkt zwar eine augenscheinliche Verschiedenheit ihrer Bemühungen, und sieht, daß es vielen nicht an guten Willen und wolgegründeten Eifer, doch aber an gnugsamen Vermögen gefelt habe, ienen schwülstigen Hohnsprechern der göttlichen Wahrheiten nachdrücklich zu begegnen: es leuchtet ihm

ihm aber auch in die Augen, daß es nie an hinlänglichen Verteidigern der guten Sache Gottes gemangelt, die das elende, schwache, seichte und boshafte in den feindlichen Verweisdgründen, deutlich aufgedeckt; so daß sich die mit grossem Geschrey und möglichster Spitzfindigkeit angefochtene göttliche Wahrheiten in ihrer unüberwindlichen Gestalt nur um desto besser und prächtiger gezeigt. Waren gleich die Feinde der Wahrheit in ihrem Unglauben so vertieft, und in ihrer vorseghlichen Unwissenheit so verhärtet, daß sie auch durch die stärksten und unwiederprechlichsten Gründe von ihren Irrthümern sich nicht wolten befreien, und ihren bösen Sin ändern lassen: so ist ihnen doch theils ihr grosssprecherisches Maul gestopft, so daß sie endlich, da sie gar nicht mehr auskommen konten, sich mit niederträchtigen und unanständigen Schmähworten beholfen, und das durch in Sicherheit zu setzen gesucht; theils sind andern die Augen geöffnet, und sie von der göttlichen Gewisheit und Vortreflichkeit der heil. Schrift und der christlichen Religion, auf der andern Seite aber von der nichtswürdigen Beschaffenheit auch der hochgetriebnen und geschärfestn Einwürfe gegen dieselbe, zu ihrer Beruhigung und Befestigung überzeugt worden. Selbst die Geschichte dieser selawischen Freigeister, und die Entdeckung der Quellen ihrer thörichtn Freigeisterey, hat zur richtigen Beurteilung derselben nicht wenig beigetragen, und sonst ihren vielfältigen Nutzen gehabt. Man hat daraus unter andern gelernt, daß nicht besondere wichtige Gründe, unauflöslliche Schwierigkeiten der christlichen Lehre, und andre erhebliche Ursachen, sie dazu veranlaßt, sondern, daß z. E. bald eine seltsame Kum und Wotsucht, bald ein rachgieriges Gemüt, bald gar eine merkliche Verwückung im Kopf, die Mutter der giftigsten und abgeschmacktestn Einwürfe, und scheuslichstn Misgeburten gewesen: welches letztere von dem berüchtigten Woolston wol höchst warscheinlich ia augenscheinlich ist. Stellet euch unterdessen vor, was es vor ein beissender Verdruß für solche eingebildete starke Geister seyn müsse: wenn sie alle ihre giftige Anschläge und äußerste Bemühungen, Gott, sein Wort und seine Kirche aus der Welt zu verbannen, vergeblich erblicken, und warnemen, wie sie zu
 falli

fälliger Weise derselben so ansehnliche Vorteile verschafft: wenn sie die züchtigende Hand solcher grossen Männer fühlen, die ihnen zur Geißel scheinen geboren zu seyn: wenn ein Ditton, ein Baumgarten auftritt, die ihnen unwiederlegliche Gründe entgegen setzen, gegen welche sie auch nicht das geringste und nur einigermaßen erhebliche aufbringen können: ja wenn sie endlich von den gerechten und fürchterlichen Gerichten des Herrn heimgesucht werden, dessen Ehre sie so mutwillig zu verdunkeln getrachtet. Wer kan die Unglückseligkeit solcher Schandflecke der menschlichen Gesellschaft begreifen? Man müste sie selbst erfahren, wenn man sie sich in ihrer Grösse vorstellen wolte; und davor beware der Geist und die Gnade des Herrn einen jeden vernünftigen Einwohner des Erdbodens, noch mehr aber diejenigen, denen die unschätzbare Wolthat wiederfahren, in der christlichen Kirche geboren und erzogen, und wie sie zu der vollkommensten und ewigdaurenden Glückseligkeit in der Gemeinschaft des Herrn gelangen können, unterrichtet zu werden. Zwar hat die unvernünftige Zweifelsucht manche dahin gebracht, daß sie, selbst mit Unterdrückung einer heimlichen nicht ungegründeten Furcht, die ihnen gedroheten göttlichen Gerichte vor eine läppische Erfindung der Gottesgelehrten, und elende Frucht schwarzer und furchtsamer Geister ausgeschrien. Sie haben sich wol gar auf ihrer und anderer Freigeister erwünschten Wohlstand berufen, und sich eine vorzügliche Glückseligkeit beigelegt. Allein, dieser mutwillige Mißbrauch der erstaunlichen Langmut Gottes, wird sie in Ewigkeit auf eine unerträgliche Weise quälen. So lange sie die heilige Schrift als das untriegliche Wort des Herrn unumgestossen stehen lassen müssen: so lang werden sie auch die darin enthaltenen untrieglichen gewissen Drohungen in ihrem göttlichen Wort lassen müssen. Und wehe dem, der ihre fürchterliche Erfüllung erfährt. Überdies selets nicht an Weispieren solcher Verächter und Spötter der göttlichen Warheiten, durch deren klägliches Schicksal und Ende der gerechte und gütige Gott andere vor ähnlicher Gemütsfassung und gleichem Verderben warnen wollen. Ein oben angemerckter Vanimus, Blount, Woolston &c. bestätigen unsern Ausspruch. Elende Menschen

Menschen die erst durch eine schreckliche und ewige Erfahrung von der Wahrheit einer göttlichen Drohung überzeugt werden wollen. Aber glückselige Selen! die bey Zeiten eine aufrichtige und unparteiische Untersuchung ihres Verhaltens anstellen, und sich von der Unrechtmäßigkeit und Unverantwortlichkeit desselben überzeugen lassen, ja wol gar aus berüchtigten Feinden der Wahrheit, rühmwürdige Bekenner und geschickte öffentliche Verteidiger derselben werden. Bringts nicht dem oben genannten Grafen von Rochester ware Ehre, daß er aus einem Verleugner Gottes ein Bekenner und Freund desselben geworden? Wovon haben die Herrn Gilbert West und Littenon mehr begründeten Ruhm und waren Nutzen, von ihren ehemaligen Deistischnen Lehren, oder von ihrem jetzigen öffentlichen Bekenntnis der Wahrheit der christlichen Religion? Sehet auch hier eine neue merkwürdige Probe der Vorsorge des Herrn für seine Kirche; bewundert ihre Weisheit und Gültigkeit mit Hochachtungsvoller Verehrung.

Es verdient insonderheit noch bemerkt zu werden, wie der alles regierende Gott in einzelnen Ländern denen darin aufgestellten Spöttern der Religion, vortrefliche Männer entsendet, welche die Wahrheit glücklich verteidigt haben. Großbritannien die fruchtbare Mutter der Freigeister, hat nicht weniger grosse Männer hervorgebracht, die sich diesen unbändigen Creaturen, tapfer widersetzt, und sie zu Schanden gemacht haben. Aber auch auswärtige Nationen haben sich dieser freigeisterischen Pest, die sich nur gar zu leicht ausbreitet, nachdrücklich widersetzt. Teutschland hat zwar wenig öffentliche Religionspötte aufgestellt, aber desto mehr heimliche seit geraumer Zeit gehegt, die sich jezo nach und nach blos geben, und auch andere anzustecken suchen. So verabscheuens und bellagenswürdig dieses Uebel ist: so sehr sind wir der gnädigen Vorsorge des Herrn verbunden, die zugleich rechtschaffene und geschickte Männer geschenkt hat, die unserm Teutschland zu nicht weniger Zierde als Schutz in Ansehung dieser gefährlichen Feinde gereichen. Machen gleich die ausschweifenden Geister viel Geschrey von ihrer Vernunft, die ganz ungewöhnlich seyn sol:

B

so

so können wir ihnen doch Männer entgegen stellen, welche sie nicht nur weit übersehen, sondern auch ihre ungemeine Unvernunft, die sie nur gar zu merklich verraten, ihnen deutlich darthun können.

Ein jeder der so wol an seinem eigenen als dem gemeinen Heil gelegen ist, halte sich verpflichtet, wie ers denn wirklich ist, nicht nur nach gründlicher und lebendiger Ueberzeugung und wirklicher Erfahrung von der Götlichkeit und Seligkeit der christlichen Lehre, zu welcher er sich bekennet, zu trachten, und als denn auch irrende Geister auf den rechten Weg zu bringen: sondern auch um die Erhaltung und Vermerung solcher Männer den **HERN** anzurufen, die derselbe als Werkzeuge seiner Ehre und Retter der Wahrheit nützlich gebrauchen kan.

Als einen solchen grossen, nütlichen, wegen seiner seltenen weit ausgebreiteten und gründlichen Gelerksamkeit, und grossen Weisheit sowol, als rechtschaffenen Herzens und nachamungswürdigen christlichen Demut, weltberühten Man, ehre ich insonderheit Sie

Hochwürdiger, Hochgelerter Herr Doctor und Professor! Mein um mich hochverdienter und theurester Gönner!

Säfte ich nicht, daß **Dero** unsterblichen Verdienste um die Kirche und gelerte Welt, mehr als zu bekant sind: erinnerte ich mich nicht, wie lang **Ew. Hochwürden** schon als ein vom **HERN** ausgerüsteter und uns geschenkter erwünschter und glücklicher Streiter für die Ehre **Gottes**, für das göttliche Ansehn und die Reinigkeit der geistlichen Lehre, von allen rechtschaffenen Männern, Kennern und Liebhabern der Wahrheit geehrt und geliebet, von den Feinden derselben aber gefürchtet worden: gedächt ich nicht daran, mit was vor räumlicher und exemplarischer Demut und Bescheidenheit **Dieselben Dero** höchstverdientes Lob von sich ablenen: wäre ich endlich so geschickt, als ungeschickt ich bin, eines solchen grossen Mannes Verdienste nach **Würden** zu erheben; so würde die jetzige Gelegenheit

heit dazu mit Freuden gebrauchen. Ich würde erzählen, daß wir **Ew. Hochwürden** eine vortrefliche Abhandlung von den Quellen der Freigeisterei zu danken hätten, deren baldigen Fortsetzung, die uns die Mittel gegen dies Ubel verspricht, wir mit senlichen Verlangen entgegen sehen. Ich würde anführen, daß **Ew. Hochwürden** nicht nur in dem ersten Theil Dero gründlichen Kirchengeschichte, und denen so beliebten als geleerten Anmerkungen zur allgemeinen Welthistorie, sondern auch in einzelnen schönen akademischen Streitschriften, und Vorreden zu verschiednen Büchern, viele der oben genannten sonderlich Deistischen und naturalistischen ältern und neuesten Freigeister, nach Ihrer Art, das ist, mit unverbesserlicher Gründlichkeit wiederlegt. Ich würde rümen, wie nachdrücklich **Ew. Hochwürden** verwegenen Kunstrichtern die sich an die heil. Schrift gemacht, schädlichen fanatischen Parteien und Personen, und einzelnen Irthümern begegnet. Ja ich würde noch dieses, als was vornehmlich merkwürdiges, hinzufügen, mit was vor christlicher Gelassenheit und Sanftmut Dieselben die unverschämtesten und boshaftigsten Schmähungen und Verlästerungen solcher Feinde ertragen, gegen deren Irthümer und Aergernisse **Ew. Hochwürden** ein pflichtmäßiges Zeugnis der Wahrheit abgelegt; ja wie Sie Sich im Glauben an Gott der Ehre einer so rümlischen Schmach gestreuet.

Unterdessen erlauben Sie, **Hochwürdiger Herr Doctor!** an dessen Leben und Wolsenn der Kirche, geleerten Welt, unserer berühmten Friederichs-Universität, Dero ansehnlichem und wertesten Hause, und darf ich hinzu setzen, auch mir insonderheit so viel gelegen ist; erlauben Sie, sage ich, daß Ihnen meine ungemeyne Freude und demütige Dankagung des **HERN** bezeuge, daß Dieselben heut das 42ste Jahr Dero rühmvollen Lebens unter dem Segen des **HERN** beschlossen. Je schwächer oft Dero Leibeskräfte sind, und je überhäufet dem ohnerachtet Dero Arbeit ist: destomehr Dank sind wir dem **HERN** schuldig, dessen gnädiges Aufsehn Ihren Othem bewaret, und Sie uns noch länger zu erhalten, die erwünschte Hofnung macht.
Man

Man kan kaum etwas nennen das heut zu Tage mehr gemisbraucht wird, als die Wünsche. Mund und Herz sind dabey höchst selten vereinigt, und am wenigsten wird der Herr um die Erfüllung derselben, angeruffen.

Hochwürdiger Herr Doctor und Professor!

Nicht eine niederträchtige Schmeicheley, keine eitle und strafbare Absicht überhaupt, hat mich angetrieben gegenwärtigen öffentlichen Glückwunsch zu verfertigen. Nein, eine aufrichtige und wolgegründete Begierde Ew. Hochwürden von der kindlichen Hochachtung und Liebe die vorlängst gegen Dieselbe in meiner Brust tief eingewurzelt ist, an Dero heutigen erfreulichen Geburts-Tage ein Merkmal zu geben, ist dabey die Triebfeder gewesen. Ich begleite meine aufrichtigste und ergeste beste Wünsche mit einer herzlichlichen Fürbitte bey dem Herrn. Dieser grosse und herrliche Gott, der da reich ist von Gnade und Barmherzigkeit, wolle Ew. Hochwürden Geist und Leibeskräfte auf viele Jahre ansehnlich vermehren, damit sein hoher Name noch mehr durch dieselbe verherrlicht, die Wolfart Dero wertesten Hauses reichlich befördert, das Beste der Kirche und unster Akademie besorgt, die gelehrte Welt durch Dero gründliche und beliebte Schriften ferner erfreuet und gebessert, und meine innigste Freude über Dero ununterbrochene und täglich wachsende ware Glückseligkeit zum Preise des Herrn vermehret werden möge. Ich werde nicht aufhören bey aller sowol gegebenen als gesuchten Gelegenheit gestießentlich zu zeigen, wie gros die Hochachtung und Liebe sey, mit welcher ich ersterbe

Hochwürdiger Herr Doctor und Professor!

Mein um mich hochverdienter und theuerster Gönner!

Ew. Hochwürden

gehorsamst verbundener
Diener,

Der Verfasser.

153 134

AB: 153 134

ULB Halle 3
002 386 011



58

J. 1/2. 2.

1502





